Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1922)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 15 — 1922 **Schweizerische** 13. April

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Des göttlichen Pfadfinders Heimkehr. — Pius XI. über die Konferenz von Genua. — Ist die sog. Frühkommunion der Kinder ein göttliches Gebot? — Rezensionen.

Des göttlichen Pfadfinders Heimkehr.

(aeterna redemptione inventa, Hebr. 9, 12)

Karsamstaglektion: Baruch 3,9 — 4,4.

F. A. H. Karfreitagsdunkel lagerte sich über dem Volke der Juden; sie sassen trauernd an den Flüssen Babylons. Wohl strahlte die Sonne vom blauen Himmel, die Palmen rauschten ihr ewiges Lied; von den Städten herüber schimmerten die weissen Emailflächen der Tempeltürme und die goldenen Dächer darob; Karawanen zogen mit Schellenklang die weissen Strassen entlang. Aber für Judas Auge lag das alles in dimmrigem, mattem, dunkelm Lichte; und die ganze sündige Menschheit darf sich zu Juda stellen; sie sieht die Schönheit der Gotteswelt nicht besser, nicht fröhlicher. Trümmer ragen vor dem Auge der Seele auf, rauchende Schutthaufen, und das Herz klopft bang und die Augen suchen nach etwas Verlorenem. Da ruft der Prophet:

Hör, Israel, die Satzungen des Lebens;
horcht auf, auf dass ihr lernt vernünftig sein.
Wie kams, dass du im Feindeslande weilst,
hinserbeln musst in einem fremden Lande?

Fremdes Land, allilant, Elend. Die Erde sollte einst dem Menschen Heimat sein, nun ist sie zum Elend geworden, zum Tal der Tränen, zum Feindesland, und der Herr der Welt herrscht darin, der Herr der Sünde. Juda hat seinen Herrn verlassen, ist auf Abwege geschritten, und diese führten ins Feindesland.

Den Quell der Weisheit hattest du verlassen
(und kümmertest dich nicht um Gottes Wort V. 4, 13);
wenn du auf Gottes Weg gewandelt wärst,
im Frieden weiltest du daheim für immer.

Sie gruben an Stelle des lebendigen Quells reinen Wassers eine trübe Zisterne; sie verachteten die Wasser des Siloahborns und holten sich Wasser vom Eufrat und vom Nil. Aber die Wasser des Eufrat rissen die Dämme Judas ein und schwemmten Juda mit sich fort. Das ist die Sünde, die an Stelle der göttlichen Offenbarung der eigenen Einsicht folgt und von ihr ins Verderben gerissen wird. Zurück also zum lebendigen Quell.

Vernimm, wo Klugheit ist, wo Kraft zu finden,
wo Einsicht ist, dass du erkennst zugleich,
wo langes Leben ist und Lebensglück,
wo es versonnte Augen gibt, wo Frieden.

Aber wo, wo ist dieser herrliche Quell zu finden, wo ist die Lebensweisheit zu Hause, wo die Wasser, die hinübersprudeln ins ewige Leben?

Wer hat der Weisheit Stätte je gefunden,
wer ist zu ihren Schätzen vorgedrungen?
Geschah es von den Völkern in der Urzeit,
die da den Tieren auf der Welt geboten?
Die mit den Vögeln unterm Himmel spielten,
und Silberhaufen sammelten und Gold,
auf das die Menschen ihren Glauben setzen,
und endlos trachten, solches zu besitzen?
Wo sind, die Silber schmiedeten, und rangen,
dass ihre Arbeit unergründlich war?
Sie sind verschwunden und ins Grab gesunken
und andere traten ein in ihre Stellen.

Der Prophet denkt da an die Menschen der Vorzeit, die als erste die Gold- und Silberadern in der Erde entdeckten, und darum Gold und Silber im Ueberflusse zusammenraffen konnten, da die Natur noch frei war und keine Eigentumsmarken trug. Er denkt an die Sagen vom goldenen und silbernen Zeitalter, an jene Urzeit, die von der Phantasie der Nachgebornen vergoldet worden war, da man in den Gräbern jener alten Zeit so reichen Gold- und Silberschmuck fand. Aber eben auch sie starben und nahmen ihre Habe mit sich ins Grab.

Dann sahen Spätere das Licht der Sonne
und wohnten auf der Erde, so wie sie.
Den Weg zur Weisheit kannten sie nicht besser,
noch konnten ihre Pfade sie erhaschen.
Auch ihre Söhne konnten sie nicht fassen,
auch ihnen blieb der Weg zu ihr in Fernen.
Auch in Phönizien hört' man nichts von ihr,
noch ward sie im Themanland gesehn.
Auch Hagars Volk, das Weisheit sucht auf Erden,
(die Handelsleute Medans und die Themans)
die Märendichter und die Weisheitslehrer,
den Weg zur Weisheit fanden sie nicht besser,
noch hatten Kunde sie von ihren Pfaden.

Weder tief unten in den Bergwerken der Erde fand man die Weisheit, das wahre Glück und das wahre Leben, noch fand mans weit draussen in den fernen Meeren; sonst hätten es die Handelsleute der Phöniker, der Edomiter und Ma-

dianiter längst gefunden. Nicht von den Dichtern und Sagenkündern, den Homeriden, noch von den Weisheitslehrern, den Philosophen, wie sie in den Zeiten der Westaraber hausten und mit den Karawanen im Land herumzogen, war sie gefunden worden. Nicht draussen, nicht tief innen ist die Weisheit zu finden, die Welt ist ja noch grösser, sie hat nicht nur ein hinab und hinaus, sie reicht auch hinauf:

O Israel, wie gross ist Gottes Haus,
wie weit ist doch die Stätte seines Erbes
gar gross ist es und endlos ists für jeden,
gar hoch ist es und niemand misst es aus.

Also in die Höhe. Nicht Erdenzwerge können die Weisheit finden; können es Riesen? Im hl. Lande wohnten einst solche.

Die Riesen wurden einst darin geboren,
die hochberühmten aus uralter Zeit,
die Männer waren, hoch und stark gewachsen,
und die des Kriegshandwerkes kundig waren.
Jedoch nicht sie hat sich der Herr erwählt,
noch half er ihnen auf den Weg zur Weisheit,
sie kamen um in ihrer Kenntnisleere,
sie kamen um zufolge ihrer Torheit.

Auch Grösse und Leibesstärke gibt die Weisheit nicht. Das ewige Leben liegt nicht in Schönheit und Kühnheit, nicht in der Schlauheit und Geriebenheit.

Menschen können die wahre Weisheit nicht finden, sonst wäre sie längst gefunden. Kein Riese ist so hoch, dass er die Weisheit heruntergeholt hätte. Darum wieder die Frage:

Wer stieg zum Himmel auf und holte sie,
wer brachte sie von Wolkenhöh'n herab?
Wer überfuhr das Meer und holte sie,
dass man sie kaufen könnt für reiches Gold?

Die Antwort aber auf die Frage lautet:

Ach, niemand kennt den Weg, der zu ihr führt,
und keiner noch vernahm von ihrem Pfade,
nur Er, der alles weiss, er kennt auch sie,
und Er allein kennt sie in seinem Wissen.

Gott selber besitzt die Weisheit, der ewige Vater den ewigen Sohn im hl. Geiste.

Er, der die Erde gründete für ewig,
und der mit Tieren sie bevölkerte,
Er schickt den Blitz und dieser bricht hervor,
er ruft ihm und mit Zittern folgt er ihm.
Die Sterne leuchten auf und freuen sich,
er ruft sie und sie sagen: Hier sind wir.
(Sie leuchten auf mit Freuden ihrem Schöpfer?
Einschub.)
Er ist der Herr, und keiner ist wie er,
und ihm ist jeder Weg zur Weisheit kund.

Und dieser unendliche, allmächtige Gott, der nur ruft und es geschieht, hatte einst am Sinai dem Volke Israel diese seine Weisheit geschenkt:

Er schenkte sie an Jakob seinen Diener,
an Israel, dem Kinde seiner Liebe.
Auf dieses hin erschien sie auf der Erde
und wandelte umher im Kreis der Menschen.

Das war die Erscheinung der ewigen Weisheit Gottes im Alten Bunde, die Weisheit Gottes wurde Buch, wurde zur Thorah, zum Gesetz, denn der Prophet fügt bei:

Sie ist die Rolle der Gebote Gottes,
die Satzung, die in Ewigkeit besteht,
und wer sich an sie hält, gewinnt das Leben,
wer aber sie verlässt, verfällt dem Tode.

Aber die Mahnung hatte nichts genützt; das Haus Israel verliess, wie es anfangs heisst, die stillen bescheidenen Wasser der Weisheit Gottes und lief zum Eufrat, der es nun wegschwemmte. Darum spricht Baruch:

Kehr um, Haus Jakob, und ergreife sie,
und zieh im Glanz, der ihrem Licht entströmt.
Gib deine Ehre keinem andern preis,
noch einem andern Volke deinen Segen.

In der Gefangenschaft haben sie sich bekehrt und freudig erkannten sie nun in treuer Befolgung des Gesetzes die Wahrheit der Prophetenworte und jubelten:

Uns ist das Heil, dem Volke Israel;
denn wir, wir wissen, was dem Herrn gefällt.

Aber diese Einsicht dauerte nicht lange; sie verlor sich wieder. Und als die Weisheit Gottes Mensch wurde, verwarfen sie diesen; ja, sie schlugen die menschgewordene Weisheit Gottes ans Kreuz, sie starb und sie stieg in die Vorhölle hinab, hinab in das Land, aus dem es keine Rückkehr gibt, zu den Schatten, hinüber über die Meere des Todes, zu den Inseln der Verstorbenen, wie die Alten sagten, hinab in die Unterwelt, in die Tiefen der Erde.

Wer sollte sie zurückbringen? Wer sollte die Wege zu ihr finden? Wer die Meere durchfahren, die zwischen der Welt der Lebendigen und den Inseln der Toten fluten?

Auch da wieder kannte nur einer den Weg zu ihr und konnte sie wiederbringen, der Vater. Und der Vater erbarmte sich seines Sohnes, zu dem er gesprochen hatte: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Nicht nur kannte er den Weg zu ihm, nein, er wollte ihn auch in seiner Liebe nicht drunten lassen bei den Toten.

Das aber hatte der Sohn gewusst. Wie der Vater den Sohn kennt, so kennt die Weisheit die Pfade zum Herzen des Vaters; der Sohn ist nicht weniger Pfadfinder als der Vater. Darum hatte der Sohn die Bosheit der Menschen, die ihn kreuzigten, in seinen Dienst gestellt zur Erlösung der Menschen. Am Kreuze zerriss er den Schuldbrief der sündigen Menschheit mit seinem eigenen brechenden Herzen, und stieg in die Unterwelt hinab, aus der es keine Rückkehr gibt, wenn nicht Gott selber die Gewölbe sprengt.

Und wirklich, der Vater kam den Sohn in der Unterwelt suchen, sprengte die Gewölbe der Totentiefe und führte den Sohn ins Leben zurück. So wurden die Gewölbe gesprengt und blieben offen und mit dem Erstgeborenen aus den Toten stiegen nun alle anderen ins ewige Leben empor. Um seines eingebornen Sohnes willen hatte sich so der Vater auch der andern erbarmen müssen.

Deus suscitavit Christum a mortuis, alleluja,
ut fides nostra et spes esset in Deo, alleluja.

So erschien die zweite Person Gottes, die göttliche Weisheit, wieder auf Erden, umleuchtet vom Osterlichte. Der göttliche Pfadfinder hatte sie wieder heimgebracht, zuerst auf die Erde herauf und dann, nach vierzig Tagen, nimmt er sie heim in die himmlische Herrlichkeit.

Der Sohn aber, der den Weg zum Herzen des Vaters kennt und so wusste, wie für die Menschen die Pforten der Hölle gesprengt werden mussten, steigt mit dem Vater himmelan und holt aus den Schätzen der väterlichen Barmherzigkeit und Güte die Gnaden und sendet sie im heiligen Geiste zu Pfingsten auf die Erde hinab.

Pius XI. über die Konferenz von Genua.

Der Hl. Vater hat an den Erzbischof von Genua, Mgr. Josua Signori, ein Handschreiben gerichtet, das der „Osservatore Romano" (Nr. 83 vom 8. April) veröffentlicht. Der Erzbischof hatte in einem Erlasse an seine Diözesanen zu einem Gebetskreuzzug für das Gelingen der Konferenz aufgefordert und besondere Andachten zu diesem Zwecke verordnet.

Das päpstliche Schreiben lautet in Uebersetzung aus dem italienischen Urtexte:

Aus dem Vatikan, 7. April 1922.

„Ehrwürdiger Bruder!

Mit lebhafter Freude haben Wir den so zeitgemässen Brief gelesen, den Sie an Ihre Herde gerichtet haben gelegentlich der internationalen Konferenz, die in Eurer glorreichen Stadt zum ersten Mal Sieger und Besiegte zu friedlicher Besprechung vereint, und auf die sich die Hoffnungen aller Völker richten.

Als Stellvertreter des Gottes des Friedens und der Liebe, der mit besonderer Vorsehung „respicit super egenum et pauperem" („auf die Elenden und Armen schaut") und nach seinem unerforschlichen Rate so unerwartet Uns mit der Nachfolge im Pontifikate dazu berief, die Mission des Wohltuns und des Friedens Unseres betrauerten Vorgängers fortzusetzen, wünschen und hoffen Wir, dass die Gesandten der Mächte die traurigen Verhältnisse berücksichtigen, in denen sich alle Völker befinden, und dass sie es tun, nicht nur mit ruhiger Einsicht, sondern auch mit dem Willen für's allgemeine Wohl ein Opfer zu bringen. Das wäre die erste Bedingung für eine wirksame Gesundung und der erste Schritt zum allgemein und heiss gewünschten Weltfrieden. Wenn nach dem schönen Wahlspruch des Roten Kreuzes „Inter arma caritas" die christliche Nächstenliebe sogar während des Waffenlärms herrschen soll, so muss dies doppelt der Fall sein nach Niederlegung der Waffen und Unterzeichnung der Friedensverträge. Umso mehr, da der internationale Hass, die traurige Auswirkung des Krieges, auch den Siegervölkern zum Schaden gereicht und für alle eine beängstigende Zukunft bereitet. Man darf nicht vergessen, dass die beste Friedensgewähr nicht ein Wald von Bajonetten, sondern gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft sind. Auch wenn aus dem Bereich der Konferenz jede Diskussion nicht nur über die vordem geschlossenen Verträge, sondern auch über die auferlegten Wiedergutmachungen ausgeschlossen werden soll, so scheint dies doch nicht jeden weiteren Meinungsaustausch auszuschliessen, der dazu beiträgt, den Besiegten die rasche Erfüllung ihrer Pflichten zu erleichtern, was schliesslich auch den Siegern zum Vorteil gereichen würde.

Von diesen Gefühlen gleicher Liebe zu allen Völkern beseelt, welche die Uns vom göttlichen Erlöser anvertraute Sendung eingibt, dehnen Wir die Aufforderung, die Sie, ehrwürdiger Bruder, als treuer Dolmetsch Unserer Gedanken an Ihr Volk gerichtet haben, auf alle Völker aus und fordern sie auf, ihre Gebete mit den Unserigen zu vereinigen für einen glücklichen Ausgang der Konferenz. Möge der Segen Gottes auf die Konferenz herabsteigen.

Wir hoffen, dass ihre mit Liebe und Einsicht gefassten Beschlüsse der armen Menschheit die so sehr erhoffte Eintracht bringen werde, die die Völker verbrüdert und sie nach acht Jahren der Schmerzen und Ruinen wieder auf den Sonnenweg der Arbeit, des Fortschritts und der Kultur weist, und sich so das Ideal der Kirche erwahrt, die, wie der hl. Augustin treffend sagt (De moribus Ecclesiae catholicae I, 30): „Cives civibus, gentes gentibus et prorsus homines, primorum parentum recordatione, non societate solum, sed quadam fraternitate coniungit": „den Bürger mit dem Bürger, die Völker mit den Völkern und überhaupt die Menschen, indem sie sie an ihre Abstammung von gemeinsamen Stammeltern erinnert, nicht nur gesellschaftlich, sondern brüderlich vereint". Mit diesem heissen Wunsche erteilen Wir Ihnen, ehrwürdiger Bruder, der Geistlichkeit und dem Volk der geliebten Erzdiözese Genua den Apostolischen Segen. Papst Pius XI."

V. v. E.

Ist die sog. Frühkommunion der Kinder ein göttliches Gebot?

(Fortsetzung.)

VI. Zur Erlangung des Gnadenstandes, zur Rechtfertigung ist das Votum der Eucharistie nur in dem Sinne notwendig, dass es ein uneigentliches Votum ist und sich bezieht auf die Eucharistie als Zweck und Ziel aller Sakramente. (So nach dem hl. Thomas.).

28. Es ist ausgemacht: der sakramentale Empfang des hlst. Altarssakramentes (die Kommunion) ist zur Erlangung der Rechtfertigung nicht notwendig; also auch nicht dessen Votum. Denn das Votum einer Sache ist nur deshalb, nur soweit und nur in dem Sinne nötig, als die Sache selbst nötig ist, deren Stellvertreterin das Votum ja ist. Dass der hl. Thomas ein eigentliches Votum der sakramentalen Kommunion zur Heilsbedingung auch der Kleinen gemacht, ist ausgeschlossen.

Wenn nun der hl. Thomas trotzdem wiederholt erklärt, ohne irgend ein Votum des Sakramentes der Eucharistie werde keiner gerechtfertigt, wie ist er dann zu verstehen? Er redet von einem Votum, das nur in uneigentlichem, tropischem Sinne Votum genannt werden kann und das sich bezieht nicht auf die sakramentale Kommunion, sondern auf das eucharistische Sakrament als Zweck und Ziel aller Sakramente und auf den nur geistigen Genuss dieses Sakramentes.

29. Worin besteht dieser heilsnotwendige geistige Genuss (manducatio spiritualis) des Altarssakramentes bei den Kleinen? In der Verbindung mit Christus und der

Kirche durch die Taufgnade. So erklärt ihn der hl. Thomas mit den folgenden Worten des hl. Augustinus: „Niemand wird bis zu einem gewissen Punkt bestreiten, jeder Gläubige werde des Leibes und Blutes des Herrn dann teilhaftig, wenn ihn die Taufe zum Gliede des Leibes Christi gestaltet; und er gehe der Gemeinschaft jenes Brotes und Kelches nicht verlustig, sofern er, auch bevor er jenes Brot isst und jenen Kelch trinkt, aus diesem Leben scheidet als Glied der Einheit des Leibes Christi.“ [16]

Die Einverleibung in Christus und seine Kirche ist wie der Endzweck des Gottesreiches, so auch die Endwirkung (res) der Eucharistie. Ziel aller Einrichtungen, Aemter und Beamten eines Staates ist die Auswirkung des Staatszweckes — die Verbindung der Einzelglieder mit dem Staatsoberhaupt; nicht die persönlich freundschaftliche Verbindung mit dem Staatsoberhaupt als Person, um von ihm ausgezeichnet, vielleicht zur Tafel gezogen zu werden, sondern die Verbindung mit dem Staatsoberhaupt als Staatsoberhaupt, als Träger des Reichszweckes, um durch den Zusammenschluss zwischen ihm und den Gliedern den gedeihlichen Bestand und Fortschritt des Ganzen zu sichern und zu fördern. So ist das Ziel, dem alle Sakramente spontan zustreben, das Altarssakrament, nicht als Gastmahl der Seele (Kommunion), sondern in Rücksicht auf ihren Inhalt. Christus als Haupt und Bräutigam seiner Kirche, — und in Rücksicht auf ihre Endwirkung — die gnadliche Einverleibung in den eucharistischen, also mit der Kirche vermählten Christus. Die Sakramente sind kein buntes Durch- und Nebeneinander, sondern ein geordneter Organismus; an Wert und Würde überragt sie alle die Eucharistie. [17] Wie die Liebe den Gesamtzweck aller Tugenden, so umfassen Inhalt und Endwirkung der Eucharistie den Gesamtzweck aller Sakramente. Jedes Sakrament, auch die Eucharistie genommen als Gastmahl, als Kommunion, als Bewirkerin (causa efficiens) der besondern Nährgnade (gratia cibans), ist ein Pfad, ein Schritt, eine Stufe zum Endzweck des Gottesreiches, zur gnadlichen Einverleibung in Christus unser Haupt, zur Einpflanzung in den Rebstock Christus.

30. Wer daher irgend ein Sakrament empfängt, der empfängt es so, wie es objektiv, an sich ist, mit seiner Stellung und Zielstrebigkeit, die es im Organismus der Sakramente besitzt, d. h. mit seiner Zielstrebigkeit zum Altarssakrament. Wer ein Sakrament empfängt, trinkt aus einem Bache, dessen Quelle die Eucharistie, dessen Mündung wiederum die Eucharistie ist. Keine Gnade als vom eucharistischen Christus, keine Gnade und kein Sakrament als zum eucharistischen Christus. Wer getauft wird, strebt eben durch den Empfang der Taufe, durch das Wesengewicht der Taufe zur Eucharistie; es braucht kein Votum der Eucharistie, das ausser und neben dem Taufakt „erweckt“ würde; im Taufakt und seiner Wirkung an sich, als solcher, liegt das Streben zur Eucharistie. Aehnlich liegt ein Streben im Fundament zum Giebel, in der Türe zum Innern, im Anfang zur Vollendung, im Keim zur Frucht, im Mittel zum Zweck. Formell und reduplikativ gesprochen ist im Mittel der Zweck, in der Taufe die Eucharistie vorausgewollt.

31. Dieses Vorauswollen des Inhaltes und der Endwirkung der Eucharistie, wie es im Empfang der Taufe als solcher wesenhaft eingeschlossen ist, nennt man im gewissen Sinne ein Votum der Eucharistie. Aber nicht ein Votum im eigentlichen Sinne, das ein Akt des Geistes, ein Verlangen, ein Vorsatz ist; ein solches ist ja dem unmündigen Kinde nicht möglich, und wäre ihm auch unnütz, sofern es an seiner Stelle von der Kirche ausser und neben der Taufe erweckt würde; gerade wie auch das von andern für das Kind erweckte Taufvotum dem Kinde die Heilsgnade nicht brächte ohne die wirkliche Taufe. Das Wesensgewicht des Taufsakramentes und der Taufgnade, in die Seele des Kindes gelegt, neigt diese zur Eucharistie: „Woher die Flüsse ausgegangen, dahin kehren sie zurück.“ Die Kirche, der Taufende braucht dabei keinen andern Glauben, keine andere Intention zu haben, als dem Kinde das Taufsakrament nicht etwa nur materiell, sondern formell und sakramental zu spenden; dann ist ipso facto die Orientierung des Kindes zur Eucharistie geschehen. Es ist klar, dass eine solche Orientierung des Kindes nur in einem ganz uneigentlichen Sinne ein Votum genannt werden kann. [18]

32. Wir sagten, dieses uneigentliche Votum bezieht sich, soweit es zur Rechtfertigung nötig ist, nicht auf den Empfang und Genuss der Eucharistie, nicht auf die sakramentale Kommunion, als welche die Eucharistie eines der sieben Sakramente ist und als Wirkursache (causa efficiens) die besondere sakramentale Gnade (gratia cibans) hervorbringt, sondern jenes uneigentliche, heilsnotwendige Votum bezieht sich auf die Eucharistie als Zweck und Ziel aller Sakramente. Der erstgenannte Bezug ist evident ausgeschlossen durch alles, was wir oben unter Kap. V gesagt. So gewiss für den Unmündigen und für die Rechtfertigung überhaupt der wirkliche Empfang der Eucharistie (Kommunion) nicht nötig ist, so gewiss ist auch das Votum der sakramentalen Kommunion nicht nötig. — Es bleibt also für das vom hl. Thomas als heilsnotwendig bezeichnete Votum nur der zweite Bezug, nämlich auf die Eucharistie als Zweck und Ziel aller Sakramente. Dieser Bezug braucht nicht durch ein Votum, das die Kirche für das Kind „erweckt“, dem Sakrament der Taufe eingewoben oder bei-

[16] „Nulli est aliquatenus ambigendum, tunc unumquemque fidelium corporis sanguinisque Domini participem fieri, quando in baptismate membrum corporis Christi efficitur; nec alienari ab illius panis calicisque consortio, etiamsi antequam panem illum comedat et calicem bibat, de hoc saeculo in unitate corporis Christi constitutus abscedat.“ Summa theol. 3, 73, 3 ad 1.

[17] „Si quis dixerit, haec septem sacramenta ita esse inter se paria, ut nulla ratione aliud sit alio dignius, anathema sit.“ Tridentinum 7, can. 3. „Verum illud in ea excellens et singulare reperitur, quod reliqua sacramenta tunc primum sanctificandi vim habent, cum quis illis utitur: at in Eucharistia ipse sanctitatis auctor ante usum est.“ Tridentinum 13, cap 3. — Ebenso St. Thomas 3, 65 a 3. — Nicht nur der im Sakrament enthaltene Christus, sondern auch das Christum enthaltende Sakrament ist aller Sakramente Zweck und Ziel, das Sakrament der Sakramente, wie Dionysius Areopagita sagt (de Ecclesiast. hierarchia cp. 3).

[18] Cajetan in 3, 73 a. 3: „ . . . baptismi res dupliciter tantum haberi posse dicitur, scilicet vel percipiendo sacramentum, vel per votum proprium; res autem aucharistiae potest tripliciter haberi, vel percipiendo sacramentum, vel per votum proprium, vel post antecedens sacramentum. Et hic ultimus modus habendi vocatur per quandam accomodationem habere rem sacramenti eucharistiae per votum Ecclesiae; sicut fides puerorum vocatur fides Ecclesiae. Sequendo autem proprietatem sermonis, vocatur habere rem eucharistiae in sui initio: quoniam sacramentum baptismi initium est spiritualis vitae.“

gelegt zu werden, es liegt in der Taufe ohne weiteres, ja es ist von ihr unzertrennlich. Denn wer die sakramentale Taufe als solche will oder empfängt, will und empfängt sie sachlich so, wie sie Christus eingesetzt; Christus aber hat die Taufe eingesetzt als hingeordnet zum Sakrament der Eucharistie; der Spender und Empfänger kann diese von Christus dem Taufsakrament wesentlich einverleibte Hinordnung ihm weder geben noch nehmen.[19]

33. In diesem Sinne ist der römische Katechismus zu verstehen (II, cp 4, 50):

„Prima etiam gratia . . . nemini tribuitur, nisi hoc ipsum sacramentum desiderio et voto percipiat. Est enim omnium sacramentorum finis."

Ebenso der hl. Thomas 3, 73 a. 3. Nachdem er das Votum der Taufe und der Eucharistie als heilsnotwendig erklärt, fügt er bei: „Est antem differentia quantum ad duo. Primo quidem quia baptismus est principium spiritualis vitae et ianua sacramentorum. Eucharistia vero est quasi consummatio spiritualis vitae et omnium sacramentorum finis, ut supra dictum est (quaest 65 a 3); per sanctificationes enim omnium sacramentorum fit praeparatio ad suscipiendam vel consecrandam Eucharistiam. Et ideo perceptio baptismi est necessaria ad inchoandam spiritualem vitam, perceptio autem Eucharistiae est necessaria ad consummandam ipsam, non ad hoc quod simpliciter habeatur, sed sufficit eam habere in voto, sicut finis habetur in desiderio et intentione."

Mit andern Worten, das Taufvotum, wie Cajetan treffend zur Stelle bemerkt, bezieht sich auf den Empfang der Taufe, das heilsnotwendige Eucharistievotum bezieht sich auf das Altarssakrament als Zweck und Ziel aller Sakramente.[20]

34. Es sei uns erlaubt, aus Cajetan noch eine andere lichtvolle Stelle auszuheben (zu 3, 79,1):

„. . . sacramentum hoc potest considerari dupliciter. Primo, secundum se, hoc est, secundum rem in ipso Contentam et significatam, et sic verificatur de ipso, quod ex se virtutem habet collativam gratiae, ad differentiam reliquorum sacramentorum, quae ex alio, hoc est, ex hoc sacramento, acquirunt virtutem gratiae collativam. Nam res significata et contenta in hoc sacramento est ipse Christus, cuius instrumenta sunt reliqua sacramenta cum virtutibus suis, propter quod se habet ad reliqua sacramenta, ut fons gratiae ad rivos gratiarum. Et hinc verificatur, et quod quilibet quodcunque sacramentum suscipiens actu, suscipit hoc sacramentum voto, et quod votum cuiusque sacramenti est votum istius sacramenti: nam appetens seu sitiens ad fontis rivulum, seu bibens ex rivulo, ad fontem magis sitit tanquam ad principium, et propterea in litera dicitur quod sine huius sacramenti voto prima non habetur gratia. Et simile est hoc ei, quod Dominus dicit: nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebits vitam in vobis: loquitur enim Dominus de manducatione spirituali in voto seu in habitu, in quo continetur manducatio spiritualis in voto. — Si vero consideretur usus sacramenti huius, quo nobis sacramentaliter iungitur, sic prima gratia non est effectus huius sacramenti nisi per accidens ex parte subiecti, ut praedictum est, quia datur per modum nutrimenti, quod quia non est nisi viventis, non facit primam gratiam, qua primo habetur vita spiritus, sed praesupponit illam."

35. Aus dem Gesagten ergibt sich die wichtige Folgerung: Allein nur kraft jenes heilsnotwendigen Eucharistievotums, das in der Taufe naturnotwendig liegt, ist der Mensch zum wirklichen Empfang der Eucharistie, auch wenn sich Gelegenheit böte, nicht verpflichtet. Denn dieses Votum geht auf die Eucharistie, nicht insofern diese Wirkursache (causa efficiens) der besondern eucharistischen Nährgnade (gratia cibans), sondern insofern sie Ziel und Zweckursache (causa finalis) aller Sakramente ist. Das Eucharistievotum, insofern es heilsnotwendig zur Rechtfertigung in der Taufe und Busse mitwirkt, wirkt in der Linie und Art der Zweckursache. Nun kann sich aber die Ursächlichkeit des Zweckes betätigen, ohne dass er verwirklicht ist oder wird (also sine sui executione); es genügt, dass er gekannt und gewollt, dass er intendiert wird, dass er existiert in intentione.[21]

VII. Eine unstichhaltige Berufung auf den hl. Thomas.

36. Um zu beweisen, dass „das Kind allsogleich beim Erwachen der Vernunft und sobald es die nötigste Kenntnis erworben hat, kraft göttlichen Gesetzes so zur hl. Kommunion verpflichtet ist, dass es der Papst selbst nicht davon dispensieren könnte", verpflichtet kraft des Kommunionvotums, das in der Taufe eingeschlossen und ohne welches die Erlangung der Rechtfertigung nicht möglich, — beruft sich HHr. Dr. O. R. auf den hl. Thomas, S. th. 3,80, a 11, den wir anführen wollen:

„Respondeo dicendum quod sicut supra dictum est, duplex est modus percipiendi hoc sacramentum, scilicet spiritualis et sacramentalis. Manifestum est autem quod omnes tenentur saltem spiritualiter manducare quia hoc est Christo incorporari, ut supra dictum est. Spiritualis autem manducatio includit votum seu disiderium percipiendi hoc sacramentum ut supra dictum est. Et ideo sine voto percipiendi hoc sacramentum non potest homini esse salus. — Frustra autem esset votum, nisi impleretur quando opportunitas adesset. Et ideo manifestum est quod homo tenetur hoc sacramentum sumere, non solum ex statuto ecclesiae, sed ex mandato Domini dicentis (Lc. 22, 19): Hoc facite in meam commemorationem. Ex statuto autem Ecclesiae sunt determinata tempora exequendi Christi praeceptum."

37. Diese Stelle beweist nicht, was sie nach HHrn. Dr. O. R. beweisen soll, und erklärt sich nach dem, was wir aus Thomas bisher gesehen, leicht. Zur Erlangung der Rechtfertigung ist die sakramentale Kommunion und also auch deren Votum nicht notwendig; wohl aber das un-

---

[19] St. Thomas 3, 73 a. 3: „Per baptismum homo ordinatur ad Eucharistiam; et ideo ex hoc ipso quod pueri baptizantur, ordinantur per Ecclesiam ad Eucharistiam."

[20] Cajetan zu 3, 73 a. 3: „Adverte hic primo, quod harum rationum prima (quae attenditur penes differentiam inter habere se ut principium, et habere se ut finis) ad hoc tendit, quod baptismus suapte natura est necessarius secundum actualem ipsius exhibitionem: quoniam principium secundum ordinem generationis debet esse secundum rem in esse reali exteriori. Eucharistia vero suapte natura est necessaria secundum votum, quia finis salvatur secundum esse in intentione ita quod quasi dicit, quod baptismus per se salvat secundum eius perceptionem et per accidens ut in voto. Eucharistia autem non solum per se salvat consummando salutem secundum ipsius perceptionem, sed etiam per se salvat ut in voto, quia ille principii, haec finis rationem habet.

[21] Treffend die Salmantizenser (Tractatus 23, Disput. 3. Dub 1 Nr. 18): „Eucharistia est communis finis omnium sacramentorum influitque in genere causae finalis in omnes eorum effectus: quo circa baptismi vel poenitentiae, quod supponitur necessarium ad salutem, est etiam votum Eucharistiae per modum finis. Et cum influxus proprius finis in esse finis non sit in executione, sed in intentione atque voto: propterea influxus Eucharistiae ad salutem non petit per se executionem ipsius Eucharistiae ut in re susceptae, sed sufficientissime et per se salvatur voto, sive in ordine aliorum sacramentorum ad Eucharistiam sicut ad finem. Unde provenit, quod licet votum Eucharistiae sit ad salutem necessarium necessitate medii, non sequatur ex vi huius hominem teneri ad suscipiendam Eucharistiam in re, quamvis adsit copia illius."

eigentliche Votum der Eucharistie, sofern sie Ziel und Zweck aller Sakramente ist. Dieses Votum ist im Vergleich zur Taufe und Taufgnade, zur Gnade der Rechtfertigung überhaupt ein logisches Prius und ist die spiritualis manducatio.

Mit diesem Votum der manducatio spiritualis ist hier freilich auch verknüpft das Votum der manducatio sacramentalis, der Kommunion, „aber nur ganz von weitem", wie Cajetan sagt.[22] Mit dem Votum der Taufe oder mit der wirklichen Taufe ist nämlich verknüpft das allgemeine Votum, der allgemeine Vorsatz, die allgemeine Verpflichtung, alle Gebote Gottes und der Kirche zu erfüllen. Darunter ist auch das Gebot der Kommunion, das in gewisser Hinsicht ein göttliches und in gewisser Hinsicht ein kirchliches Gebot ist, wie der hl. Thomas ausführt. In bezug auf das Taufvotum ist das Kommunionvotum ein logisches „Nachher", eine Folge und daher nur nötig necessitate praecepti, und nur bedingt, wenn nämlich der Täufling so lange lebt und in jene Umstände kommt, dass er dem betreffenden Gebote unterstellt und zu dessen Erfüllung gehalten ist. Das Eucharistievotum aber ist im Hinblick auf Taufvotum und Taufgnade ein logisches „Vorher", und deshalb zur Rechtfertigung unumgänglich nötig necessitate medii vel finis, nicht nur bedingt, sondern absolut nötig.

38. Wann muss nun dieser dem Taufempfang anhaftende Kommunionwille zur Ausführung kommen? „Wenn sich Gelegenheit (opportunitas) bietet", sagt der hl. Thomas. Cajetan bemerkt zur Stelle: „Adverte quod opportunitas non sumitur hic pro commoditate sola, sed iuncta necessitati, ac si diceretur, quando opus esset. Dico autem hoc, quia constat, communionem non esse in praecepto, quando commoditas communicandi adest: cum sit praeceptum affirmativum, obligans e natura sua tempore non commoditatis, sed necessitatis; quod autem sit illud tempus necessitatis, cum ecclesia iam determinaverit ad semel in anno, non oportet solicitum esse." — Auch das Fastengebot, die Sonntagsmesse u. s. w. verpflichten den Täufling pro tunc, nicht pro nunc.

39. Der Täufling ist also in der Regel zum Kommunizieren nur verpflichtet, so früh und so oft es die Kirche gebietet, d. h. gemäss der bischöflichen Verordnung mit dem 9. Jahr und zu Ostern.[23] Ausserdem kraft positiv göttlichen Gebotes in der Todesgefahr. Endlich so oft als es unerlässlich erscheint, um den Stand der Gnade zu bewahren. Ohne Kommunion kann das geistige Leben für lange so wenig bewahrt werden als das körperliche Leben ohne Speise. Wobei freilich zu beachten bleibt, dass die Kommunion nur eines der Gnadenmittel ist neben vielen andern.

40. Der Kernpunkt des Artikels liegt im Nachweis, dass der Mensch, sofern er längere Zeit im Gnadenstand verharren will, auf den Empfang der Eucharistie nicht ganz verzichten kann. Das liegt schon in der Fragestellung im Titel des Artikels: „Utrum liceat homini omnino a communione cessare." Die Salmantizenser umschreiben den Inhalt des Artikels:

„Modo insinuare sufficiat, s. Doctorem loqui de Eucharistiae necessitate in ordine ad conservandam vitam spiritualem et perseverandum longo tempore in gratia: ad quem effectum requiritur per se loquendo Eucharistia in re suscepta, licet per accidens sufficit votum illius ut causae efficientis" (Tractat. 23, disp. 3. dub 1, n. 18). — Dieser Gedanke, wie die gleichen Salmantizenser (u. a. O. Nr. 22) ausführen, deckt sich mit dem, was wir aus dem Sentenzenkommentar des hl. Thomas oben unter Nr. 8 angeführt. S. L.

(Schluss folgt.)

[22] Zu S. th. 3, 80 a. 11: „Habens baptismum in voto tantum manducat spiritualiter Christum et non nisi remotissime habet in voto manducationem spiritualem."

[23] Daraus beurteilt sich die vom H. H. Dr. O. R, wiederholt gebrauchte Wendung: „Eitel wäre ein Votum, wenn es nicht bei gegebener Gelegenheit, bei der ersten Gelegenheit erfüllt würde". Der hl. Ambrosius, der hl. Martinus hatten das Taufvotum, die nötige Kenntnis und Vorbereitung, sowie die Gelegenheit zur Taufe und doch verschoben sie deren Empfang nach dem Beispiele vieler heiligmässiger Christen, auf eine Reihe von Jahren. Die Katechumenen mussten, und zwar auf Anordnung der Kirche, die Erfüllung ihres Taufvotums, trotz Taufgelegenheit, in der Regel um einige Jahre zurückstellen. War ihr Taufvotum eitel? Muss überhaupt ein unbefristetes Votum bei der ersten gegebenen Gelegenheit erfüllt werden? Ueber die wirkliche Auffassung des hl. Thomas lässt er selbst und Cajetan 3, 68 a. 3: „Utrum baptismus sit differendus?" keinen Zweifel.

Rezensionen.

Schriften zur seelischen Verinnerlichung.

Fell Georg S. J., **Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.** 2. Aufl. 8° 232 S. Freiburg, Herder 1919. —

Wolpert Leo, **Die einzige Seele.** 2. u. 3. Aufl. 8° 202 S. Freiburg, Herder. geb. 20 M.

Wolpert Leo, **Der Sonntag der Seele.** 8° 176 S. Freiburg, Herder. geb. M. 19.50.

Timpe Georg P. S. M., **Der selige Weg.** 8° 343 S. Freiburg, Herder.

Fehringer Eduard, **Der gute Christ im modernen Weltleben.** 2. u. 3. Aufl. 12° 300 S. Freiburg, Herder 1921. geb. M. 20.50.

Schmidt Wilhelm S. V. D., **Der deutschen Seele Not und Heil.** 8° 295 S. Paderborn, Schöningh 1920.

Es geht ein lauter Ruf nach Verinnerlichung durch die Welt, auch durch die katholische. Seelsorgern und Laien sind Bücher willkommen, die die Wegweiser und Führer zum Land der Seele sein wollen. Es ist dabei notwendig, weniger aus innern als aus äussern Gründen, dass die Autoren neue Wege zur alten Seele suchen, dass sie die Sprache unserer Zeit reden; die oben genannten versuchen es, nicht ohne Erfolg. Die Grundlage jeder Seelenkultur ist naturgemäss die Kenntnis der Seele, die Vielen auch eine „grosse Unbekannte" ist. Fell wird durch seine Beweise für die Unsterblichkeit der Seele einen aufmerksamen Leser sicher dazu führen können, Gott und die Seele wieder als die beiden Pole in der Unrast unseres Lebens zu betrachten. Da das Buch in formschöner Sprache verfasst ist, wird es auch bei modernen Menschen aufmerksame Leser finden, zumal es von der nüchternen schulmässigen Form der Behandlung zu seinem Vorteil abweicht. In zehn Kapiteln bringt F. die Unsterblichkeitsbeweise der Vernunft. In einem elften Schlusskapitel betrachtet er schliesslich noch die Unsterblichkeit im Licht der Offenbarung. Es ist schade, dass diese Seite so dürftig erledigt wird. Denn im Lichte der Offenbarung erhält diese Lehre erst ihren wunderbaren Vollinhalt. Das Gleiche gilt in vermehrtem Masse für die schwachen Schlaglichter, die F. in diesem Kapitel auf brennende Fragen, wie die sozialen Probleme, das Geheimnis der göttlichen Weltregierung, wirft. — Wolpert will durch seine beiden Bücher dazu beitragen, „der Seele wieder einen Sonntag und dem Sonntag wieder eine Seele zu geben", und so das ganze Leben zu durchdringen. Er bietet in beiden Bänden für jeden Sonntag des Kirchenjahres eine auf der betreffenden Perikope ruhende, beschauliche Lesung von ca. 3 Seiten. Sie

gehen meistens nicht in spekulative Tiefen und wollen nicht durch überraschende Gedanken brillieren. Sie reichen dem christlichen Gemüt eine solide Kost und führen es auf leichten Wegen zu beschaulicher und nachdenklicher Verinnerlichung. Die in jede Lesung eingestreuten Beispiele haben den lobenswerten Vorteil, dass sie nicht irgend einem Exempellexikon entnommen sind: Ein Mann lag einst auf dem Sterbebette u. s. w. Es sind reale Züge aus der Geschichte oder Glaubwürdiges aus Heiligenleben. — Timpe erfasst jeden Tag. Er bietet „Gedanken zu Jesusworten auf jeden Tag des Jahres", meist anspruchslose Ueberlegungen, die nicht in die Tiefe gehen. Für den Laien bleiben manchmal die Schwierigkeiten des zitierten Heilandswortes bloss aufgeworfen und ungelöst. Hie und da möchte man zur Lösung noch ein Fragezeichen machen. Immerhin wird das Buch viel helfen, die religiösen Saiten der Seele anzuschlagen. Der Umfang eines jeweiligen Abschnittes passt gut für eine kurze Laienbetrachtung. — Fehringer geht weiter. Er will Lehrbuch und Führer zu Tugend und Vollkommenheit werden und geht dazu den soliden, altbewährten Weg der Meister der Aszetik. In vier Abschnitten handelt er von der christlichen Vollkommenheit, von deren Hindernissen, von der Tugendübung und im kurzen Schluss vom Lohn der Vollkommenheit im Diesseits und Jenseits. Das Buch bietet dem Beichtvater ein Kompendium praktischer Zusprüche, und, weil klar disponiert, für Präsides religiöser Vereine reiches Material für Vorträge. Für fromme Laien ist es ein kurzes anregendes Handbuch der Aszetik, das sie sicher zur Quelle allen Trostes führt, von der Seuse sagt: Herr, wenn Dein Trost aufquillt in meiner Seele, so zergeht alles Leid und verschwindet alles Finstere und mir ist so recht festtäglich. — Schmidt behandelt einen konkreten Fall, die religiösen Probleme des im Krieg zusammengebrochenen deutschen Volkes. Es ist ein sehr interessantes Buch. Was wir noch bei keinem anderen Volk in der Nachkriegszeit so ehrlich gesehen und was uns Bewunderung abnötigt, ist der in so vielen deutschen Veröffentlichungen auch hier zu Tage tretende, fast selbstquälerische Drang zur offenen Selbstanklage. Nur treffen diese Anklagen nicht bloss das deutsche Volk, sondern grossenteils die ganze moderne Welt. Es fehlte, nach dem Verfasser, in der neudeutschen verpreussten Kultur die Liebe und die Opferhingabe. In allen Ständen von zu oberst bis zu unterst. Und das führte zur innern Verwahrlosung, Verwüstung und Verrohung der deutschen Seele. Die Niederlage Deutschlands ist ihm ein Glück: „Ein Siegfrieden wäre gar nicht zum Segen weder des deutschen Volkes noch der ganzen Welt gewesen." „Der religiöse Aufschwung zu Anfang des Krieges hätte nicht zu einer Selbsterneuerung, sondern zu einer Selbsttäuschung geführt." Das Heil der deutschen Seele sieht er in religiöser Verinnerlichung, wozu besonders der Anschluss weitester, aller Volkskreise, an die kirchliche Liturgie, das liturgische Mitleben, helfen soll. „Es kann dabei vom Gegensatz des benediktinischen Geistes zum ignatianischen am wenigsten die Rede sein, seitdem wir wissen, wie eng die Beziehungen der Exercitia spiritualia des hl. Ignatius zu dem Exercitatorio espiritual des Benediktinerabtes Garcia de Cisneros von Montserrat sind, wie tief also ihre Wurzeln in echt benediktinischem Boden stecken." (?) p. 267. M. E. kann freilich die liturgische Bewegung im ganzen Volk niemals voll lebenspendende Wurzeln schlagen, so lange die Liturgie in einer total fremden Sprache zu diesem Volke redet.*) — Wenn Sch. auf staats- und weltpolitische Gedanken zu sprechen kommt, dann steht auch er auf der ihm selbstverständlichen Idee: Am deutschen Wesen muss die Welt genesen. Quod esset demonstrandum!

Luzern. Dr. W. Kissling.

* Diesen Gedanken unterschreiben wir nicht. Viel leichter als man durchschnittlich meint, bahnen Predigt, Katechese, Missale im Volk, liturgische Vorbereitungen und das frühe Einführen in das liturgische Erlebnis und das sakramentale Leben diese Wege. Darüber gelegentlich später. D. R. A. M.

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik u. Wachsbleiche

empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:

Bienenwachskerzen zu Vorkriegspreisen

weiss garantiert rein gestempelt à Fr. 6.— per Kg., gelb garantiert rein gestempelt à Fr. 5.— per Kg., weiss garantiert liturgisch gestempelt à Fr. 5.— pr. Kg., sowie **Compositionskerzen, Communion- & Osterkerzen feinst verziert, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Ewiglicht-Oel, Ewiglicht-Dochte, Anzündwachs etc.**

Koch- und Haushaltungsschule St. Maria, Zug.

Es werden stetsfort Kurse abgehalten im Kochen, Weissnähen, Kleidermachen, Flicken, Bügeln, Sticken und feinen Handarbeiten. Unterricht in Deutsch, Rechnen und Buchführung.

Prospeckte durch die **Direktion.**

MERAN (Süd. Tirol)

Das Erholungsheim für Priester

„Filipinum" in Meran-Untermais, Südtirol, geleitet von barmh. Schwestern, nimmt auch soweit Platz ist, katholische Laien auf. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten für Priester Lire it. 15.—, für Laien je nach Ansprüchen Lire it. 15.— bis 20.—. — Ab Bahnhof Meran Tram: Stadt-Obermais, Haltstelle Winkelweg.

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.

z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal; beeidigte Messweinlieferanten

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug

beeidigt.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische :-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung, **Bremgarten.**

Feuervergoldung

mit jeder Garantie erstellt das Spezialgeschäft für Kirchengeräte gegr. 1840

Adolf Bick, Wil.

Man sucht als Hilfe zu einer Pfarrköchin im Berner-Jura ein braves, katholisches 16—20 jähr.

Mädchen

Gelegenheit, die franz. Sprache zu lernen. Offerten an **V. Joly, Pfarrer, Corban.**

Schreibmaschinen-Abschriften

und Vervielfältigungen von Vorträgen, Programmen und Zeugnissen etc. werden sauber und pünktlich ausgeführt. — Offerten unter Z. N. an die Exp. d. Bl.

Gebetbücher

in grosser Auswahl vorrätig bei

RÄBER & Cie., Luzern

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.

◇◇◇◇◇◇ Eigene Werkstätte für ◇◇◇◇◇◇

kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◇◇◇

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln	**Anstalt für kirchl. Kunst** empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen	**Paramente**	Monstranzen
Pluviale	**Kirchenfahnen**	Leuchter
Spitzen		Lampen
Teppiche	**Vereinsfahnen**	Statuen
Blumen	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:	Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gall.)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Spezialität: Kirchen - Einrichtungen** — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg - Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. in jeder gewünschten Ausführung und Stilart. — Religiösen Grabschmuck, Renovation u. Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen - Innenausstattungen und Renovationen eventl. inkl. Malerei. — **Höchste Auszeichnungen. — Beste Referenzen!**

Ausführung der Arbeiten in unsern eigenen Werkstätten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Bienenwachskerzen

zu Preisen der Vorkriegszeit:

Weisse, gar. reine Bienenwachskerzen	M. H. S.	à	Fr. 6.—	pr. Kg.		
gelbe	„ „	„	„	à	„ 5.—	„ „
weisse	„ liturg.	„	55% Wachs	„	5.—	„ „
gelbe	„ „	„	„	à	„ 4.—	„ „

Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumkerzchen, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Anzündwachs etc.

Für prompte und reelle Bedienung wird garantiert.

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten

Spanischen Messwein

von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine

in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Louis Ruckli, Luzern

Goldschmied

Bahnhofstraße 10 „Freyenhof"

Werkstätte für kirchliche Kunst

Kirchengeräte aller Art, in allen Metallen nach Zeichnung, Muster oder Entwürfen.

Renovierung alter Kirchengeräte, Vergoldung und Versilberung im Feuer und Galvanisch.

Saubere Ausführung. — Mäßige Preise. — Reelle Bedienung.

Ant. Achermann

LUZERN St. Leodegar

Kirchenartikel u. Devotionalien

empfiehlt sich zur Lieferung kirchlicher Bedarfsartikel als

Kirchenöl und Ewiglicht-Apparate

PATENT GUILLON

anerkannnt bestes System

Ewiglicht-Oel

in bester Qualität ist bedeutend billiger geworden.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer

Weihrauch

extra für diese Kohlen präpariert.

Anzündwachs,

tropffrei, sehr bewährter Artikel.

Paramente-Crefelder.

Birete und Cingula.

Priesterkragen

Marke **Leo & Ideal** in Leinen und Kautschuk.

Colar-Cravatten.

Metallgeräte und **Gefässe:**

Kelche, Lampen, Leuchter, Kruzifixe, Weihwasserkessel, Altarklingeln etc.

Messkännchen, Hostiendosen, Platten, Purifikationsgefässe

Rosenkränze Medaillen

STATUEN

holzgeschnitzt und in Plastik

Messbuchständer, drehbar,

beliebter Artikel in schöner Arbeit etc.

Mässige Preise. Prompte Bedienung.

Tochter gesetzten Alters, die schon in geistlichem Hause gedient hat **sucht Stelle** als

Haushälterin

bei einem hochw. geistl. Herrn. Erwünscht ist nicht allzu grosser Garten. Dieselbe würde gerne eine Nähmaschine, einige Möbel und eine Anzahl Tisch- und Bettwäsche mitbringen. Lohnansprüche bescheiden. Zeugnisse und Empfehlungen zur Verfügung.

Offerten erbeten unter W. L. an die Expedition dieses Blattes.

Tabernakel

in sicherer Stahlkonstruktion mit federlosem Schloss. Stylisierter fertiger Ausführung.

(Feine Vergoldung)

Zahlreiche Ausführungen.

Beste Empfehlungen.

Paramenten-Schränke

liefert billig

Johann Meyer

Kassen-Fabrik

Luzern

54 Zürichstrasse 54

CIGARREN

Tabake, Cigaretten

beziehen Sie vorteilhaft bei

Heribert Huber

Cigares

Hertensteinstr. 56, **Luzern.**

Schreibmaschine

ganz neu, erstklassiges Material, mit allen modernen Einrichtungen **zu verkaufen nur Fr. 370.**

Offerten unter Q. O. an die Expedition des Blattes.